

Bremer Rennverein fühlt sich bedroht

Warum der Ausrichter des Galopprenntages im Kreuzfeuer steht und einen Sicherheitsdienst einsetzt

VON FRANK BÜTER

Bremen. „Wer die Umwelt plattmacht, den machen wir auch platt!“ Drohanrufe wie diesen erreichen zurzeit diverse Vereinsmitglieder des Bremer Rennvereins. Doch das ist nicht alles: Eine frühere Mitarbeiterin des Klubs hat Anzeige erstattet wegen Datenmissbrauchs. Über ihren Facebookaccount, aber auch auf anderen Sozial-Media-Kanälen seien in den vergangenen Tagen Falschmeldungen in Umlauf gebracht worden, heißt es. Darin würde unter anderem behauptet, dass der Renntag am Sonnabend in Bremen abgesagt sei. Der Rennverein selbst erklärte, dass er ebenfalls Anzeige gegen unbekannt erstatten werde.

Wie groß die öffentliche Erregung vor dem ersten Renntag seit 2018 ist, zeigt ein weite-

„Bei so viel Feindseligkeit
fühlt man sich
wie ein Verbrecher.“

Vereinspräsident Frank Lenk

rer Vorgang. Aus Sorge über möglichen Vandalismus auf der Rennbahn soll im Vorfeld ein Wachdienst auch über Nacht patrouillieren, damit die Bahn bis zum Renntag am Sonnabend unversehrt bleibt. Einige Begrenzungszaune seien am Donnerstag bereits beschädigt worden. Und auch die Polizei in Bremen beschäftigte sich mit diesem Fall und prüfe, ob sie möglicherweise am Veranstaltungstag Präsenz vor Ort zeige, erklärt Lenk. „Wir haben eine Gefahrenlage und gucken, wie wir damit am besten umgehen“, sagt der Klubpräsident. Auch er sei persönlich bedroht worden und erhalte immer noch „merkwürdige Anrufe“. Der Rennverein stehe im Kreuzfeuer der Kritik und sehe sich einem Shitstorm ausgesetzt, so Lenk.

Ausgelöst womöglich durch eine Presseerklärung des Naturschutzbundes Bremen

am Montagabend. Wenige Stunden nach der Pressekonferenz des Rennvereins im Atlantic-Hotel zur geplanten Galoppssportveranstaltung an diesem Sonnabend machte der Naturschutzbund Bremen (Nabu) in Person von Geschäftsführer Sönke Hofmann öffentlich, dass der Rennverein auf dem Areal eine

fünf Meter breite Schneise in eine Insektenschutzfläche gemäht und so 500 Quadratmeter Naturfläche zerstört haben soll. Er verspüre große Lust, „mit unserem Trecker das Geläuf kreativ umzugestalten“, hatte Hofmann erklärt und dem Rennverein Vorsatz in „Gutsherrenart“ vorgeworfen.

Seither eskaliert der Konflikt. Noch immer ist unklar, wer den Auftrag erteilt hat, die am Renntag für den Rettungsdienst benötigte Schneise eingangs der Zielgeraden zu mähen. Der Rennverein, so geht es aus einem Protokoll hervor, das der WESER-KURIER kennt, hatte diese Rettungsschneise für die



Der Zoff um den Galopprenntag in der Vahr geht weiter. Am Sonnabend soll aber der Sport im Vordergrund stehen. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Innenseite der Bahn im September in einer Planungsrunde mit Vertretern der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) und der Zwischenzeitzentrale (ZZZ) angemeldet. Konflikte mit anderen Nutzern, in diesem Fall also auch dem Nabu Bremen, sollten durch Absprache verhindert werden, heißt es in dem Protokoll. Da es sich um eine Fläche unter Verwaltung der ZZZ handele, hätte diese als Projektmanager auch die Aufgabe gehabt, diese Dinge abzuklären, erklärt Lenk. „Das ist deren Job“, betont er und weist erneut den Vorwurf zurück, der Rennverein habe sich nicht an Absprachen gehalten.

Sönke Hofmann vom Nabu sieht das anders. „Der Rennverein wusste, dass man um die Bahn innen nicht ganz umzufahren kann“, sagt Hofmann. Das habe ihm Julian Essig von der ZZZ nach der Arbeitstagung der Zwischenzeitzentrale mit dem Rennverein an diesem Mittwoch noch einmal persönlich und in aller Deutlichkeit versichert. Der Nabu-Geschäftsführer bleibt deshalb bei seinem Vorwurf, der Rennverein habe sich bewusst darüber hinweggesetzt und die Fläche abgemäht. Er spricht von Arroganz und Rücksichtslosigkeit und verwehrt sich gegen eine „Täter-Opfer-Umkehr“.

Frank Lenk hält dagegen. „Herr Hofmann hat mit seiner Rhetorik und seinen Vorwürfen gezündelt. Ich sehe da einen direkten Zusammenhang mit den Dingen, die jetzt passiert sind“, sagt Lenk. Und er geht sogar noch einen Schritt weiter: „Gemäht wurde die Schneise bereits am 29. Oktober. Warum also geht Herr Hofmann damit erst am Tag unserer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit? Der Zeitpunkt ist doch bewusst gewählt worden: Für mich ist das eine gesteuerte Empörung!“

Das Wirtschaftsressort der Stadt Bremen wollte am Donnerstag die Vorgänge nicht kommentieren, auch die ZZZ gibt keine Stellungnahme ab. Lenk und seinen Mitstreitern im Rennverein scheint die Vorfreude auf den anstehenden Renntag jedenfalls genommen worden zu sein. „Bei so viel Feindseligkeit“, erklärt Frank Lenk, „fühlt man sich ja wie ein Verbrecher.“